

DAS LEICHTE UND DAS SCHWERE

19.6. – 25.7.2009

Dreizehn Künstler aus sieben europäischen Ländern (Dänemark, Deutschland, Italien, Spanien, Tschechien, Schweiz, Österreich) vereint dieser philosophische Ansatz in ihrem Kunstschaffen. Ihre Projekte entstehen aus Stein, Papier, Kunststoff, Fotografie, aber auch aus Fundstücken, Recyclingmaterial und Textilien, sie manifestieren ihren aktuellen Standpunkt in der Kunst.

Fragen, die sie an den Betrachter richten: wo ist mein Platz in der Gegenwart, wie stehe ich zur Vergangenheit. Die Handschriften sind vielfältig, die Botschaften sind engagiert.

Der TURMBAU ZU BABEL von MARTIN LERCH bildet eine begehbare, monumentale Installation aus 200 alten Rundfunkempfängern und Lautsprechern. Ihr Raum-Sound erfüllt die Eingangshalle. Diesem WIRRSAL aus optischen und akustischen Reizen stehen wir erstaunt gegenüber. Er simuliert damit die SPRACHENVERWIRRUNG.

SIMONE TITZE'S Raumgestaltung Mentaler Fluss holt uns auf unser eigenes Wesen zurück. Ihre reiche Ornamentik in bunter Farbigkeit simuliert die Synapsen unseres Gehirns. Eintauchen in fremde Welten und dabei doch zu sich selber kommen ist die Botschaft ihrer vielen kleinen Klapphocker, die die Seele zum Verweilen auffordern.

ULLA DIEDRICHSEN will mit ihrer Fotoarbeit und dem Video ganz auf ihre eigene Befindlichkeit zurückführen. „Ich sehe keinen Grund zu fotografieren, wenn ich nur das Sichtbare wiedergebe“.

Türme und Höhenwahn sind auch das Thema in zwei weiteren Arbeiten. THOMAS WIEDERKEHR verweist mit Steinsplintern aus seinem Schuttkegel auf die Beziehung zur Vergangenheit, in seinen Türmen „Missing Link“.

Die transparenten Plexiglaskonstruktionen von INES HÖLLWARTH wachsen in das Verhängnis hinein. Die Erinnerung an die Twin Towers Nine Eleven ist noch immer präsent, und haben sie zu Wahnsinnstürmen inspiriert.

SIGRID KOFLER thematisiert in ihren Fotoarbeiten „Alles ist voll und leer“ gleichzeitig die Abhängigkeit des Menschen vom Rhythmus der Natur und ihren Elementen; wie verheerend es sein kann, wenn sie aus den Fugen gerät.

Ihre schwebenden Frauenfiguren vor der Berchtoldvilla weisen den Weg zurück – „Auch Ahninnen tanzten“.

Der fragende, ernste Beitrag PETER G. LACHER'S mit seiner Papierinstallation ÜBER-LEBEN ist im Dachgeschoss nicht zu übersehen. Es ist eine Reflexion auf seinen eigenen Körper.

BARBARA SCHIESTL'S große expressive Lineamente stehen als irritierender Hintergrund in der Eingangshalle: Schwarz – Weiss – Wahrnehmung – Veränderung.

Keramiken in ihrer Erdgebundenheit und Fragilität sind für ELZBIETA GROSSEOVA aus Prag und HANS RAINER aus Österreich die ständige Fragestellung ihrer Weltsicht.

Die in ihrem Studio Artemisia in Carrara arbeitende Steinbildhauerin VERA BRANCA-MASA stellt lakonisch fest: „Der Stein kann nicht sprechen, ich auch nicht für ihn.“

HELGA TITZE arrangiert aus wertlos gewordenen Tonträgern freche Wände. Die bunten Schallplatten-Lavels und aufgeschüttete Lackfarbe suggerieren die Stimmung von Sonic Youth, den Beatles usw. Achtung Classics sind auch dabei.

POUL R. WEILE aus Odense, Dänemark, war schon öfters zu Gast in Österreich, mit einem Sommerakademiestipendium, einer Beteiligung an der Multiples-Ausstellung der Berchtoldvilla 1996 und einer Videofilmproduktion in den Salzburger Bergen.

Er zeigt seine Eindrücke von einem Aufenthalt in Island, der ihn mit anderen Nationen Europas zusammenführte.

Er ist der schräge Teilnehmer dieses Projektes, der seine Künstlerfreundschaften lebt, seit er Kunst zum Lebensinhalt gewählt hat.